

1567. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 14)** (S. 3/4)

Zur Geistesgeschichte der Musik (352)

Bedrich Smetana: "Triumphsymphonie" – Franz Liszt – Kaiserin Elisabeth ("Sissi") – Familie Rothschild

(Kurt Pahlen¹): Smetana² kam am 2. März 1824 in Leitomischl zur Welt, einem Städtchen im Osten des damaligen Kronlands Böhmen der österreichischen Monarchie. Mit vier Jahren geigte er im Hausquartett, mit sechs gab er einen Klavierabend, 1843 kam er nach Prag. Ein bald einsetzender Briefwechsel mit Franz Liszt³ wurde – wie für so viele! – entscheidend: Der berühmte Pianist wird zu Smetanas lebenslangem Förderer. Er stellt die Beziehung zu einem deutschen Verlag her und ermöglicht mit einer sehr beträchtlichen Summe die Gründung einer Musikschule. 1848 wird Smetana „Vorspieler“ des eben in den Revolutionswirren zurückgetretenen Habsburgerkaisers Ferdinand I., der sich auf den Hradschin, die altehrwürdige Prager Burg, zurückgezogen hat und nur noch Musik zu hören wünscht. Seinem blutjungen Nachfolger Franz Joseph I. und dessen schöne Gattin Elisabeth („Sissi“) (s.u.) widmet Smetana eine „Triumphsinfonie“ (s.u.), die aber zurückgewiesen wird.



Österreichische Kaiserin Elisabeth ("Sissi"),⁴ *24. 12. 1837, ermordet am 10. 9. 1898. (Fotographie von 1867.) ... Am 9. September 1898 langte sie in Genf an, wo sie einer Einladung der Familie Rothschild⁵ (!) nachkam. In Begleitung ihrer Hofdame Irma Sztaray besuchte die Kaiserin die Baronin Julie Rothschild (!) in ihrer Villa in Bellevue am Genfersee ... Als die Kaiserin in Begleitung von Irma Sztaray am nächsten Tag gegen 13.30 Uhr auf dem Weg vom Hotel Beau-Rivage zum Schiff war, mit dem sie nach Caux weiterreisen wollte, stürzte sich der italienische Anarchist Luigi Lucheni⁶ auf sie und stieß ihr eine von ihm selbst zugespitzte Feile ins Herz. Er hatte sich die Feile wenige Stunden zuvor besorgt. Der Einstich war so klein (?), dass er zunächst nicht bemerkt und für einen Faustschlag gehalten wurde. Die Kaiserin erhob sich wieder, bedankte sich bei allen Passanten, die zur Hilfe herbeigeeilt waren (?) ... Erst an Bord des Schiffes brach die Kaiserin endgültig zusammen. Ihre letzten Worte waren angeblich; „Aber was ist denn mit mir geschehen?“ Bald darauf starb sie im Hotel, in das sie zurückgebracht worden war.⁷

¹ Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 440-445, Südwest 1991

² Siehe Artikel 1566 (S. 1/2)

³ Siehe Artikel 1387 (S. 3/4), 1399 (S. 1-3)

⁴ Siehe auch Artikel 636 (S. 3/5) und 638.

⁵ Zu Rothschild (Familie): siehe Artikel 224 (S. 4/5), 227 (S. 3/4), 527 (S. 5/6), 578 (S. 5), 1106 (S. 3/4), 1116 (S. 1), 1449 (S. 1).

⁶ Offensichtlich ein (Rothschild-) Logen-Auftragsmörder.

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_von_%C3%96sterreich-Ungarn

Der Nationalitätenkonflikt innerhalb des weiten Reiches verschärft sich. Während es mit Ungarn einen bejubelten „Ausgleich“ gibt, wird der Gegensatz zu den „Böhmen“ härter. Smetana, der bis jetzt besser Deutsch als Tschechisch sprach und seine gesamte Korrespondenz – wie es die „Oberschicht“ stets tat – in deutscher Sprache führte, wird sich seines tschechischen Volkstums immer bewußter, und seine Musik wird dadurch wesentlich beeinflusst.

Diese Wandlung bringt ihm wachsende Schwierigkeiten mit den österreichischen Behörden, und so nimmt er 1856 eine Berufung ins schwedische Göteborg an, wo er als Orchesterleiter und Klavierlehrer sich mehrere Jahre großer Sympathien erfreut, den Posten aber schließlich aufgibt, da seine Frau das nordische Klima nicht erträgt. Sie erreicht die Heimat nicht mehr, stirbt kurz vor der böhmischen Grenze in Sachsen. In Prag faßt Smetana erstmals den Gedanken zu einem Nationaltheater, das neben der Pflege des internationalen Repertoires vor allem die Aufgabe erfüllen soll, tschechischen Opernwerken zur Aufführung zu verhelfen.



Er schreibt „Die Brandenburger in Böhmen“, ein historisches Werk, dem seine Gegner zu starke wagnerische Einflüsse vorwerfen. Mehr „aus Trotz“ (wie er selbst sagt) als mit hohen künstlerischen Absichten komponiert er eine Lustspieloper, die seine enge Verbundenheit mit der Volksmusik seiner Heimat zeigen soll. Es entsteht „Die verkaufte Braut“, die nach anfangs zögernder Aufnahme schließlich solchen Erfolg erzielt, daß das Uraufführungsdatum des 30. Mai 1866 für die tschechische Musik die gleiche Bedeutung erhält wie jenes des „Freischütz“ für das deutsche Musiktheater. Das bezaubernde Werk erlebte noch einige Umarbeitungen – für Paris kamen einige Tänze hinzu, 1871 wurden für St Petersburg die gesprochenen Texte durch Rezitative ersetzt.

(Fortsetzung folgt.)

⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=TDACDmSjhXI>

Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 14)

(Eric T. Langer:⁹) Aus der Zeugenvernahme von Herrn G, dem Leiter des Katastrophenschutzes, der als Einsatzleiter der Rettungskräfte am Einsatzort war, heißt es, dass er um 11:20 Uhr Kenntnis von den Vorfällen an der Schule hatte und sich an den REWE-Markt begab.

(Frage 30: Warum begibt sich Herr G, der Leiter des Katastrophenschutzes und Einsatzleiter der Rettungskräfte in Kenntnis des "Amoklaufs" zum REWE, um einzukaufen?)

Dort traf er Herrn S, der nach seiner Aussage um 12:20 Uhr am Tatort ankam. G schildert, dass er sich in der Folgezeit um die Betreuung der Kinder als auch der inzwischen eingetroffenen Eltern kümmerte. Eine Tätigkeit ist allerdings nicht nachgewiesen. Er hat dann M zum leitenden Notarzt bestellt. Eine Einsatzleitung hat er jedoch nicht eingerichtet.

Auf seine Nachfrage hin erfuhr er, dass Herr G (Rainer Grube¹⁰) als Einsatzleiter fungierte.¹¹ Herr G fuhr in die Biereyestraße und blieb bis zur Auflösung des Einsatzes dort. Telefonisch war er zeitweise, jedenfalls gegen 13: 00 Uhr nicht erreichbar (S). Der Zeuge G gibt weiter an, dass er selber keinen der ihm unterstellten Ärzte in das Schulgebäude geschickt hat und auch erst im Nachgang erfahren hat, dass Frau W bereits im Gebäude war. Wörtlich gibt er weiter zu Protokoll:

„Meiner Meinung nach war das auch eine Polizeilage und somit war S als Polizeiarzt zuständig. Wie gesagt, habe ich mich um die Peripherie des Geschehens gesorgt und mit den Opfern hatte ich in dem Sinne nichts zu tun.“

Mithin ist festzuhalten, dass Herr G nach seiner eigenen Aussage eine Einsatzleitung vor Ort nicht gebildet hat. Eine solche Stelle bestand zu keinem Zeitpunkt ...



Manfred Ruge, damaliger Oberbürgermeister von Erfurt

Es wäre mithin an Herrn G und dessen Vorgesetzten gewesen, eine Einsatzleitung zu bilden und den Einsatz zu koordinieren. In diesem Zusammenhang hätte er der Gesamteinsatzleitung vorgestanden. Entsprechendes hat er nicht getan. Eine Verbindung zur zentralen Leitstelle mag es gegeben haben, eine Koordinierung nicht.

Gem. § 25 Thüringer Brand- und Katastrophenschutzgesetz obliegt die Einsatzleitung dem Bürgermeister, der am 26.04.02 vor Ort war, aber auf eine Einsatzleitung verwies, die jedoch realiter nicht existent war.

Soweit er diese Aufgabe delegiert haben sollte, wäre er zumindest verpflichtet gewesen, vor Ort zu überwachen, dass eine entsprechende Einsatzleitung gebildet wird. Dem kam der Oberbürgermeister (s.li.) nicht nach.

⁹ http://www.eric-t-langer.de/index.php4?pre_cat_open=2&id=178

¹⁰ siehe Artikel 1557 (S. 3/4), 1558 (S. 3) und 1559 (S. 3)

¹¹ Siehe auch: <http://www.presseportal.de/pm/6329/361611/stern-sek-beamter-bezeichnet-rettungs-einsatz-nach-amoklauf-von-erfurt-als-die-groesste-scheisse>

Gem. § 25 II Thüringer Brand- und Katastrophenschutzgesetz hat die Aufsichtsbehörde bei dringendem öffentlichen Interesse die Einsatzleitung zu übernehmen.

(Frage 31: ist Manfred Ruge ein "Insider"?)



Manfred Scherer, damaliger Staatssekretär des Thüringer Innenministeriums

Obwohl entsprechende Beamte vor Ort waren, insbesondere der Staatssekretär des Thüringer Innenministeriums (Manfred Scherer, s.li.) und Herr R, erfolgte keine Übernahme der Einsatzleitung.

Jeder dieser Personen, wie auch den übrigen, vor Ort anwesenden Ministern, hätte dieses grundsätzliche Defizit gewahr werden müssen. Das Innenministerium hätte als Aufsichtsbehörde die Einsatzleitung übernehmen müssen. Entsprechende Tätigkeiten wurden nicht entfaltet.

(Frage 32: ist Manfred Scherer ein "Insider"?)

Gem. Ziffer 8.5 des Landesrettungsdienstplanes wäre zudem ein organisatorischer Leiter Rettungsdienst zu bestimmen gewesen. Ein solcher ist aus dem gesamten Sachverhalt der Ermittlungsakte nicht zu entnehmen ...

Sowohl die Landesregierung als auch der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt (Manfred Ruge, s.o.) sind der Auffassung, dass alles richtig war und man keine Veranlassung sehe, irgendetwas zu verändern. Mithin ist festzuhalten, dass die Vorgaben des ThürRettG sowie des Thüringer Brand- und Katastrophenschutzgesetz im Freistaat Thüringen nicht ordnungsgemäß umgesetzt wurden ... Letztendlich ist gem. § 7 Abs. 2 ThürRettG eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organen sicherzustellen.

Es ist nicht erkennbar, nach welchen Vorschriften der Thüringer Gesetzgeber oder aber die Stadt Erfurt als verantwortliches Organ eine bereichsübergreifende Koordinierung gewährleistet hat. Entsprechende Pläne scheint es nicht zu geben, zumindest sind sie am 26.04.2002 nicht umgesetzt worden und in den Ermittlungsakten nicht vorhanden.

Die zuständige Aufsichtsbehörde ist gem. § 11 ThürRettG das Innenministerium. Auch hier ist wieder auf das Schreiben der Landesärztekammer und der KV Thüringen zu verweisen, das spätestens am 10.04.2002 im Thüringer Innenministerium und Thüringer Sozialministerium vorgelegen hat.

Im übrigen hätte nach den Ausführungen von Ziffer 8.1. des Landesrettungsdienstplanes ein Plan für größere Notfallereignisse erarbeitet werden müssen. Ein solches Verfahren ist nicht erkennbar.

(Fortsetzung folgt.)